

Licht auf dem Land – Biogas und Sonnenenergie in Bangladesch
MS: Thomas Kohlmann
(KT: Bangladesch_Biogas)

Bengal. Musik

O-Ton: Abdur Razzaq 1 bangla / deutsch vo:

“Vor etwa zweieinhalb Jahren habe ich eine Biogasanlage installiert. Und seitdem hat sich hier vieles verbessert: Die Luft ist besser, der Hühnergestank ist weg und meine Nachbarn, die sich immer über den Geruch beschwert haben, klagen nicht mehr. Früher habe ich nicht gewusst, wohin mit dem Hühnermist. Jetzt gewinne ich daraus Gas zum Kochen. Und betreibe damit sogar einen Stromgenerator. Immer, wenn der Strom ausfällt, erzeuge ich meinen eigenen mit Biogas. Meine Hühnerfarm liefert soviel Gas, dass ich es sogar an meine Nachbarn verkaufen kann.“ (19 sec.)

Hühner Atmo

Sprecher:

Abdur Razzaq ist zufrieden mit seiner Biogas-Anlage. Der hagere Mann um die 50 besitzt eine Hühnerfarm in der Kleinstadt Mawna – eine gute Auto-Stunde entfernt von Bangladeschs Hauptstadt Dhaka. Was er von den Ausscheidungen des Federviehs nicht in seinem Biogas-Reaktor verwerten kann – das verkauft er als biologischen Dünger. Neulich hat ihm das örtliche Büro von Grameen Shakti 700 Kilo abgekauft, erzählt Abdur Razzaq stolz und strahlt über das ganze Gesicht. Grameen Shakti ist bengalisch und bedeutet so viel wie ‚ländliche Energie‘. Die Nicht-Regierungs-Organisation ist in Bangladesch eine der bekanntesten Adressen, wenn es um Erneuerbare Energien geht: Von der Beratung über die Ausbildung und bis zur Finanzierung bekommt der Kunde bei Grameen Shakti alles aus einer Hand. Die Mikrokredite liefert die Schwester-Organisation Grameen Bank. 50 Tausend Taka, etwa 570 Euro, hat Abdur Razzaq in den Bau seiner Biogas-Anlage investiert – einen Kredit, den er bereits nach zwei Jahren abbezahlt hatte.

Atmo Generator (wird angeworfen)

Der Hühnerfarmer zeigt uns seinen Stromgenerator, den er wahlweise mit Diesel oder Biogas betreiben kann. Abdur Razzaqs Farm ist zwar an das öffentliche Stromnetz angeschlossen, doch er leidet wie alle Menschen in Bangladesch unter den häufigen Stromausfällen.

Manchmal bricht das elektrische Netz wegen Überlastung drei oder viermal pro Tag zusammen. Dann wirft Abdur Razzaq seinen Stromgenerator an und lässt ihn mit dem Gas laufen, das aus dem unterirdischen Biogas-Reaktor über ein Kunststoff-Schlauch-System verteilt wird. So hat Abdur Razzaq rund um die Uhr Elektrizität, ein Luxus, von dem die Menschen in der Hauptstadt Dhaka nur träumen können.

Atmo Schmied & Straße

Nicht weit von der Hühnerfarm entfernt liegt das regionale Schulungs- und Technikzentrum von Grameen Shakti. Hier dreht sich alles um Sonnenenergie, erklärt eine der Kursleiterinnen Jobayda Khatun. Wer wissen will, wie er seine heimische Solaranlagen warten soll, ist ebenso willkommen wie Schüler, die sich über Erneuerbare Energien informieren möchten. Ganz wichtig, so Khatun, sind ihr aber die Frauen. Die junge Ingenieurin bildet Frauen aus, die später Bauteile für Solaranlagen für den Hausgebrauch zusammenbauen sollen,

O-Ton: Jobayda Khatun 1 bangla / vo deutsch:

“Wir bieten ein technisches Ausbildungs-Programm für Frauen vom Lande an. Frauen, die in Armut leben und höchstens acht Jahre lang eine Schule besucht haben. Wir bringen ihnen bei, wie man kleine Solaranlagen baut und wie sie mit ihrem Wissen Dorfbewohnern technisch unter die Arme greifen können. Auf diese Weise können sie sich etwas Geld verdienen. Hier, diese Frau arbeitet jetzt als Sub-Unternehmer für uns, sie ist hier ausgebildet worden“, (1'02)

Sprecher:

sagt Khatun und stellt uns die 22jährige Zayada Akter vor. Ihr beruflicher Werdegang ist typisch für tausende von Frauen, die in Bangladesch für Grameen Shakti tätig sind:

O-Ton: Zayada Akter 1 bangla / vo deutsch:

„Vor drei Jahren habe ich eine Ausbildung erhalten, um den Menschen auf dem Land bei der Wartung ihrer Solaranlagen zu helfen. Wenn eine Sicherung durchbrennt oder ein Schaltkreis nicht richtig arbeitet. Oder ich habe überprüft, ob genug Wasser in den Batterien war. Dann erzählten mir Kollegen von Grameen Shakti, dort erhielt ich eine Zusatzausbildung. Seitdem baue ich Lampenschirme für Leuchtstoffröhren zusammen, die mit Solarstrom betrieben werden können, Im ersten Monat habe ich 200 Schirme zusammengebaut und 1.400 Taka verdient. Im zweiten Monat waren es dann 400 Lampenschirme und 2.800 Taka. In diesem Monat habe ich schon 300

geschafft und jetzt will ich noch mal 300 Lampenschirme zusammenbauen.“ (45 sec)

Sprecher:

Damit würde Zayada Akter 4.200 Taka verdienen – fast 50 Euro. Für eine einfache Dorfbewohnerin ein kleines Vermögen. Auch in den anderen Räumen des Technik-Zentrums werden eifrig Solar-Komponenten zusammengesetzt. Doch es gibt auch Frauen, die zu Hause arbeiten.

Straßenatmo

Sprecher:

Wir fahren in einen Randbezirk von Mawna, um Fateema zu besuchen, die hier in einem kleinen Haus mit ihrem Mann und ihrem fünfjährigen Sohn lebt. An einem Arbeitstisch in ihrem Schlafzimmer setzt sie Lampenschirme, Solarstrom-Konverter und Ladegeräte für Mobiltelefone zusammen.

Atmo Schmied & Straße

Mit der Heimarbeit verdient sie bis zu 6.000 Taka im Monat, fast 70 Euro. Sie genießt es, von ihrem eigenen Geld hin und wieder einmal etwas für sich zu kaufen - ohne vorher ihren Mann fragen zu müssen. Doch der Großteil ihres Einkommens wandert in die Familienkasse und wird, wenn möglich, gespart für Fateemas ehrgeizige Zukunftspläne:

O-Ton: Fatema 2 bangla / vo deutsch:

„Dieses Haus ist nur gemietet. Ich würde gerne etwas Land kaufen und dann mit meinem Einkommen und mit dem Geld, das mein Mann verdient, ein eigenes Haus bauen. Dort könnte ich mir dann einen kleinen Laden einrichten.“ (16 sec)

Fahrt Atmo mit Vogelgezwitscher, spielenden Kindern

Sprecher:

Nur wenige Kilometer entfernt liegt das Dorf Ansar Tipiberi. Hier gibt es weder fließendes Wasser noch ein elektrisches Stromnetz. Nach Anbruch der Dunkelheit spenden Kerosinlampen etwas Licht. Nur ein paar Dorfbewohner, die es sich leisten können, haben in eine Solaranlage investiert. Eine von ihnen ist Sanowara. Die energische Frau hat darüber hinaus noch in einen ‚improved cooking stove‘ investiert, einen energie-effizienten Kochherd. Im Gegensatz zu den traditionellen offenen Feuerstellen nutzt dieser gemauerte Herd das

verwendete Feuerholz effizienter und reduziert gleichzeitig die Qualm- und Russentwicklung. Der gesundheitliche Aspekt ist in Bangladesch wichtig, leiden doch viele Frauen und Kinder auf dem Land an Atemwegserkrankungen. Für Sanowara ist aber entscheidend, dass der verbesserte Kochherd ihre Kosten für Feuerholz deutlich reduziert hat:

O-Ton: Sanowara 1 bangla / vo deutsch:

„Vor zwei Jahren habe ich damit angefangen zu kochen. Für meinen alten Ofen brauchte ich 500 bis 700 Taka pro Monat – und das nur, um das Holz anzufachen. Dazu kamen die Kosten für das Feuerholz. Jetzt brauche ich kein Kerosin mehr und nur noch sehr wenig Feuerholz.“

O-Ton: Sanowara 2 bangla / vo deutsch:

“Daher komme ich mit weniger als der Hälfte des Geldes aus. Und das Feuer kann nicht mehr ausgehen, weil der Kochtopf genau in die Herdöffnung passt. Und es gibt natürlich viel weniger Rauch.”

Sprecher:

Viele ihrer Nachbarn hätten auch gerne solch einen Herd, doch es fehlt oft am nötigen Geld. Ganz zu schweigen von den Investitionen für ein Solarsystem. Nach einer Anzahlung von 7.500 Taka, umgerechnet etwa 85 Euro, stottert Sanowara ihre kleine Solaranlage über einen Mikrokredit bei der Grameen Bank ab. 1.000 Taka, rund elf Euro, beträgt die monatliche Rate. Nach zwei Jahren gehört die Anlage ihr.

O-Ton: Sanowara 4 bangla / vo deutsch:

„Ich nutze den Solarstrom für einen kleinen Kassettenrekorder, einen Schwarz-Weiß-Fernseher, für die Beleuchtung im Haus und ich betreibe damit das Ladegerät für mein Mobil-Telefon. Insgesamt habe ich vier Lampen, nein, das stimmt nicht, es sind fünf!“

Sprecher:

Um möglichst viele Räume zu beleuchten, benutzt Sanowara Energiesparlampen. Und wenn es Nacht wird, dann ist ihr Haus eines der wenigen im Dorf, in dem noch Licht brennt – besonders dann, wenn bei ihren Nachbarn die Kerosinlampen schon längst gelöscht sind. Hier in Ansar Tipiberi, nur eine gute Autostunde von der Millionen-Metropole Dhaka entfernt, wo nachts die Lichter nur dann ausgehen, wenn das öffentliche Stromnetz wieder einmal zusammenbricht.